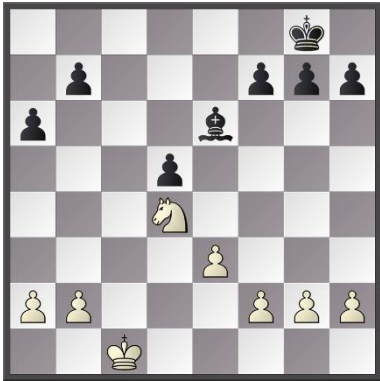


## Schachwissen – Springer und Läufer

Heute einige Schachweißheiten zu Springer und Läufer.

Diese Stellung stammt aus der Partie Flohr-Capablanca aus dem Jahr 1935.



Rein materiell steht es gleich, Weiß hat allerdings die bessere Bauernstruktur. Der schwarze Läufer ist dazu verdammt auf ewig passiv die

Stellung zu verteidigen, während Weiß versuchen kann seine Stellung schrittweise zu verstärken. Hier kann man von dem klassischen **guten Springer gegen schlechten Läufer** sprechen.

Schwarz ist in der Defensive. Capablanca, der von 1921-1927 Weltmeister war und als großer Endspielkönner galt, gelang es hier diese Stellung mit Mühe remis zu halten, einfach ist das aber nicht.

Der richtige Plan (und gut sich zu merken!) ist, die Bauern nach Möglichkeit auf die Farbe zu stellen, die **nicht vom eigenen Läufer kontrolliert wird** (Ausnahme ungleichfarbige Läufer, aber das ist eine andere Geschichte). Ist der Läufer also schwarzfeldrig hätte man die Bauern gerne auf Weiß, ist er weißfeldrig (wie hier), möchte man sie gerne auf Schwarz.

Capablanca zog strukturell also b6, a5 und f6 (natürlich ohne dabei seinen Läufer einzustellen), wartete dann ab, verteidigte sich umsichtig und durfte sich am Ende über einen halben Punkt freuen.

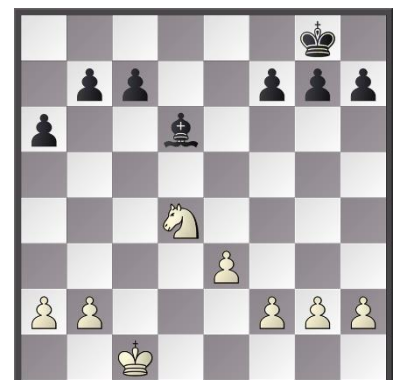
Würde man in dem Diagramm den Läufer ein Feld weiterschieben und er wäre ein schwarzfeldriger Läufer auf d6, so stünden die Bauern fast alle richtig und es wäre sehr viel einfacher, remis zu halten.

Würde darüber hinaus auch noch der Bauer d5 (die größte Schwäche im Diagramm) auf der c-Linie oder der e-Linie stehen, so müsste sich auf einmal strukturell Schwarz nicht mehr wirklich Gedanken machen, da die Stellungsbewertung dann komplett anders aussehen würde, womit wir zur nächsten gut zu wissenden Tatsache kommen.

Bei offenen Stellungen mit Bauern sowohl auf dem Damen- als auch auf dem Königsflügel ist der **Läufer in der Regel stärker als der Springer**.

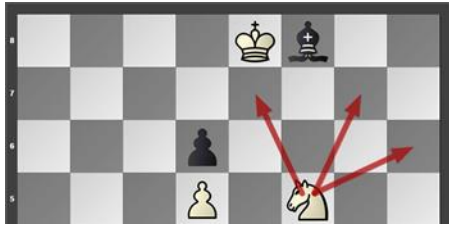
Grund ist, dass der Läufer langschrittig auf beiden Flügeln gleichzeitig tätig sein kann, während der Springer kurzsschrittig in der Regel nur auf einem Flügel zur Zeit aktiv sein kann. Ein Beispiel für eine solche Stellung ist nicht allzu weit vom ersten Diagramm entfernt:

Der Unterschied ist eben die nicht vorhandene Schwäche des isolierten Bauern. Hier ist es weiß, der sehr genau spielen muss um nicht größere Probleme zu bekommen.



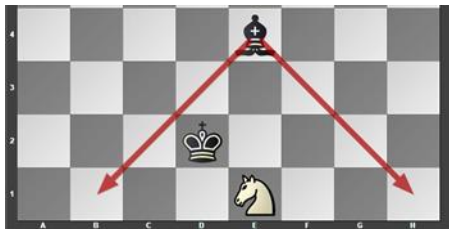
## Gegenseitige Kontrolle

Es gibt auch Fälle, in denen sich Springer und Läufer gegenseitig kontrollieren können. In der Regel steht dann eine Figur am Rand und die andere Figur 3 Felder weit entfernt:



Der Springer kontrolliert alle Felder, auf die der Läufer ziehen könnte. Im konkreten Fall geht der Läufer dann sogar durch einen einfachen Angriff verloren.

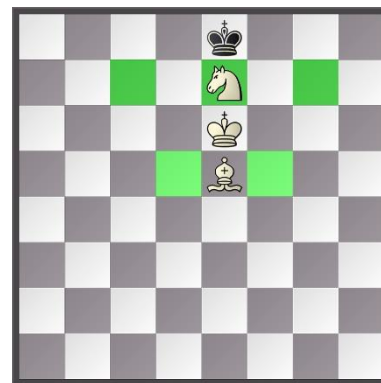
Ähnliches im folgenden Diagramm, nur dass hier der Läufer den Springer kontrolliert.



## Ein kleiner Exkurs

Wo wir gerade diese beiden Figuren thematisieren ein kleiner Exkurs in eine Stellung, die nur sehr selten vorkommt. Das Mattsetzen mit Springer und Läufer gegen den König.

Das ist gar nicht mal so schwierig wie es im ersten Moment scheint, man muss „nur“ die Stellungsbilder kennen. Die Ausgangsstellung sieht so aus (und kann beliebig am Rand verschoben werden)



Hat man das geschafft gibt es zwei Dinge zu wissen: Der König soll in die Ecke, die der Läufer kontrollieren kann (hier h8). Und der Springer springt in einem W-Motiv (markierte Felder), das er erst zum Mattsetzen verlässt.

Zuerst: Der König in die Ecke: 1.Lc7 Kf8 2.Sf5 (das W) Ke8 3.Sg7+ Kf8 4.Kf6 Kg8 5.Kg6 Kf8 6.Ld6+ Kg8 (Diagramm).

Das Finale:

7.Sc5 Kh8 8.Lc5 (Abwartzug) Kg8 9.Sh6+ (Verlassen des W) Kh8 10.Ld4#

